

Hohenstein-Crinitthaler Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Aussträger pro Quartal Mk. 1,55
durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Aussträger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Crinitthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Gernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kusdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Bleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Crinitthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 40.

Mittwoch, den 18. Februar 1903.

53. Jahrgang

Sächsisches.

Zur Dresdner Angelegenheit.

Ueber die Möglichkeit einer Wiederverheiratung der Prinzessin Luise haben wir bereits ausführlich die Ansichten von Autoritäten auf dem Gebiete des Eherechts wiedergegeben. Im Anschluß daran lassen wir noch eine in der Frankfurter Zeitung geäußerte Meinung folgen: Auch bei fernerer Vorenthaltung der Legitimationspapiere der Prinzessin wäre für sie sowohl der Aufenthalt als auch die Wiederverheiratung — bei letzterer der Glaubenswechsel vorausgesetzt — im Kantone Genf möglich. Die Niederlassungsbewilligung an schriftlose Ausländer ist gegen Bürgschaft zweier in Genf wohnhafter Schweizer Bürger oder gegen Erlegung einer verhältnismäßig geringen Kaution etwas Möglicher, und die Heirat jener schriftlosen Ausländer, die nachweisen können, daß kein in Genf geltendes Ehehindernis besteht, ist nicht selten. Die in Deutschland geltende Bestimmung, die die Heirat zwischen des Ehebruchs schuldig Erkannten untersagt, besteht bekanntlich in Genf nicht.

München, 16. Februar. Aus wohlunterrichteten Kreisen wird der „Münchener Zeitung“ aus Salzburg gemeldet, daß Kaiser Franz Josef auf Intervention des Papstes hin gestattet habe, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen nunmehr nach erfolgter Ehescheidung den Namen Luise von Loskana führen darf. Ebenso ist ihr unter gewissen Modalitäten die Rückkehr nach Oesterreich gestattet worden, weshalb sie das Sanatorium in nächster Zeit verlassen und in Begleitung einer Vertrauensperson nach Oesterreich zurückkehren dürfte. Wahrscheinlich wird sie sich in der Nähe von Salzburg niederlassen. Doch ist noch kein bestimmter Termin für die Rückkehr getroffen. Auch nach Ausöhnung mit dem Hause Loskana bleibt ihr der Verkehr mit anderen Mitgliedern des habsburgischen Kaiserhauses untersagt.

Die „Dresd. Rundschau“, jenes bekannte Standardblatt, welches den Ehebruch am Dresdner Hofe in unersprechlicher Weise ausgeschmückt hat, veröffentlicht folgenden Brief, den die Prinzessin am 28. Januar aus Rentone an eine „schlichte, einfache Frau aus dem Volke“ schrieb:

„28. Januar 1903.

Meine gute liebe Frau!
Wie unendlich gerührt ich über Ihren lieben Brief bin, kann ich gar nicht sagen. Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, Sie Liebe, Güte! Sie ahnen nicht, mit welcher unendlichen Zärtlichkeit und Liebe ich an meinen Kinderchen hänge, was für bittere Stunden ich durchgemacht, wie viele heiße Thränen ich in grenzenloser Sehnsucht nach ihnen vergießen! Ja ich verlor meine 5 Kleinen nicht und meine Sachen, mein Volk, an dem ich mit der innigsten Liebe hänge, es soll nicht vergebens warten, denn alle lieben, einfachen Menschen, wie Sie auch einer sind, Sie Güte Liebe, sind mir an's Herz gewachsen. Unendlich sind die Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfen muß, ich muß viel leiden und doch will ich mein Schicksal mir selbst schaffen, — ich vertraue auf mein Volk, es wird mich nicht verlassen, denn ich bin ein Weib, wie Tausende aus ihnen, das liebt und leidet mit ihnen! Darum Hoffnung und Vertrauen, liebe gute Frau, sagen Sie das Allen, die um mich trauern! Tausend Grüße. — Die Neze, die aus dem Briefe spricht, kommt, wenn sie wirklich echt ist, nunmehr freilich zu spät.

Wien, 16. Februar. Die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung Leopold Wölflings mit Fräulein Adamowitsch wird von seinem hiesigen Rechtsanwalt demontiert, dagegen bestätigt es sich, daß Wölfling, der sich „Erzherzogherzog von Loskana“ nennt, sich in größter finanzieller Bedrängnis befindet. Wölfling hat sich an zahlreiche hier lebende Personen mit dem Erluchen gewendet, ihm Mittel zu beschaffen, welche es ihm ermöglichen sollen, den völligen Austrag seiner Angelegenheiten in Ruhe abzuwarten.

Hohenstein Cr., 17. Februar. Zu einer größeren Menschenansammlung kam es am Sonntag Abend in der Nähe des Neustädter Marktes. Zwei Männer waren in Streit geraten, gingen bald darauf zu Tätlichkeiten über und schlugen heftig aufeinander los. Als ein Schutzmann auftauchte, suchten sie eiligst das Weite.

Am gestrigen Abend hielt der Naturheilverein Hohenstein-Crinitthal seinen diesjährigen Familienabend ab. Derselbe bestand in Konzert, Theater und darauffolgendem Tänzchen. Eröffnet wurde derselbe durch einen schneidigen Marsch des Raumann'schen Musikchors, worauf dann der Vorleser des Vereins, Herr Hugo Wäfliner, die Anwesenden begrüßte und in seinen Ausführungen auch auf die Vorteile und Segnungen der Naturheilkunde hinwies. Das folgende Konzert wurde vom Raumann'schen Chor ebenso schneidig wie der Eröffnungsmarsch durchgeführt und sei der Kapelle auch an dieser Stelle gedacht. Die gesungenen Nummern des Programms wurden ebenfalls sehr gut zum Vortrag gebracht. Das hierauf folgende Theaterstück, betitelt „In der Kaltwasser-Heilanstalt“, wurde mit einer Präzision aufgeführt, daß man kaum merkte, daß man es mit Dilettanten zu tun hatte. Ein Vortragsstück über den Anbau und zum Schluß ein nicht endemüder Applaus bedingte die Darsteller. Das folgende Tänzchen hielt die Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Möge dieser Verein auch weiter gedeihen und blühen, zum Wohle des Nächsten!

Um ihren Beamten und Bediensteten Gelegenheit zur Ausübung des öffentlichen Wahlrechts zu bieten, hat die Staatsbahnverwaltung die betriebsdienlichen Stellen jetzt wiederum angewiesen, den Angestellten den erforderlichen Urlaub zu gewähren, soweit sich dies irgendwie mit den dienstlichen Anforderungen vereinbaren läßt.

Es kommt oft vor, daß Zeitungsnummern von der Tür weg, wo sie der Aussträger hingelegt hat, gestohlen werden; viele Reklamationen von Abonnenten sind auf solche Diebstähle zurückzuführen. Daß ein solches Vergehen aber sehr hart bestraft wird, geht aus einem in Dresden gefällten Urteil hervor. Die Aufwärterin Franziska Witterlich hatte einem Feuermann 5 Zeitungsnummern gestohlen. Sie erhielt 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Wie steht es mit der Lebensversicherung im Konkurs? Lebensversicherungen werden häufig zugunsten Angehöriger, um diese vor Not sicherzustellen, genommen. In solchen Fällen ist schon häufig Streit darüber entstanden, ob wenn der Versicherungsnehmer in Konkurs gerät, der Konkursverwalter die Versicherungspolice zur Konkursmasse ziehen könne. Da von der Entscheidung der Frage oft die ganze Existenz einer Familie abhängen kann, ist es sehr wichtig, daß das Reichsgericht darüber nach dem neuen Rechte abgeurteilt hat; es hat entschieden, daß die Konkursmasse kein Recht auf die Versicherungspolice oder, wenn der Versicherungsnehmer gestorben und der Konkurs über seinen Nachlaß eröffnet worden ist, auf die Versicherungssumme hat. Das Urteil des Reichsgerichts, dem sich wohl die Gerichte in der Hauptache anschließen werden, ist von umso größerer Bedeutung, als von namhaften Juristen (z. B. in der Konkursordnung von Jäger) die gegenteilige Meinung vertreten wird.

Unter den vor dem königlichen Landesversicherungsamte am 14. Februar in öffentlicher Sitzung verhandelten Unfallversicherungsstreitigkeiten befanden sich mehrere Fälle, die besonders für landwirtschaftliche Kreise von Interesse sein dürften. Der Pächter des Kammergutes Pragitzsch hatte die Jagd auf Großjäger Flur gepachtet. Bei einer von ihm veranstalteten Treibjagd war der Schulknecht Bruno Girke in Großjäger als Treiber mit tätig. Dabei ist dieser durch einen Schrotschuß am rechten Arme und rechten Beine verletzt worden. Die von seinem Vater an die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft erhobenen Entschädigungsansprüche sind abgelehnt worden, weil der Unfall sich nicht bei einer versicherungspflichtigen Tätigkeit des Verletzten zugezogen habe. Die Verurteilung Girkes ist vom Schiedsgericht zurückgewiesen worden, da die Jagd nur dann der Versicherung unterworfen sei, wenn sie einen Teil oder Nebenbetrieb eines landwirtschaftlichen Betriebes darstelle, dieser Fall aber hier nicht vorliege. Sein Rekurs wurde verworfen mit folgender Begründung: Die Jagdausübung könne die Bedeutung eines Nebenbetriebes, sei es der Forst-, sei es der Landwirtschaft, gewinnen, wenn sie in Verbindung mit diesen Hauptbetrieben und wesentlich für ihre Zwecke, insbesondere zum Zwecke des Forst- und Flurschutzes,

ausgeübt werde. Ein solches Verhältnis werde vor- ausichtlich dann gegeben sein, wenn das Jagdrecht dem Forst- oder Landwirt auf seinen eigenen Fluren zusteht und von ihm selbst oder durch Bedienstete gehandhabt wird. Dagegen fehle regelmäßig die Beziehung der Jagdausübung zu einem einzelnen forst- oder landwirtschaftlichen Hauptbetriebe, wenn es sich um die Erpachtung der Jagd auf einem die Flurstücke verschiedener Grundstücksbesitzer umfassenden fremden Jagdbezirk handelt, in dem der Jagdpächter weder anfassig ist noch Forst- oder Landwirtschaft betreibt. In solchem Falle fehle es auch an jedem Anhalte dafür, die bei einer Treibjagd verwendeten Treiber als versicherte Arbeiter in einem land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe zu behandeln, wie dies zu geschähe haben würde, wenn im einzelnen Falle die Jagdausübung selbst als Teil oder Nebenbetrieb eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes angesehen werden könnte. In dem streitigen Falle fehle aber der Jagdausübung jede Beziehung zu dem von der Großjäger Flur auch räumlich entfernten landwirtschaftlichen Betriebe.

Infolge Schneesturmes traf am Sonntag der vormittags 8 Uhr 48 Minuten in Södelitz fällige Dresden-München-Geser Schnellzug mit nahezu halbstündiger Verspätung daselbst ein. Die direkten Reisenden fanden, da der sächsische An- schlussbahnhof bereits abgefahren war, mit einem Kutschwagen-Verordnung nach Dresden und Leipzig; in Dresden hatte der Münchener Schnellzug das Eintreffen des Nachzuges abgewartet.

„Gutes und Böses“ prophezeien — durch- einander muß der Prophet; eins von beiden trifft immer ein —, daß er nie mit Schanden bestehe.“ Dieses Wort Friedrich Rückerts sollten die Welter- propheten sich künftig als Lehre dienen lassen. Denn alle, die das Wetter für den Winter 1902/03 „vorausgesagt“ haben, sind schlechte Propheten gewesen; die einen meinten, wir würden einen sibirischen Winter bekommen, die andern sprachen von einem „warmen“. Nun erleben wir, daß keiner recht hat; zeitweise war es ein strenger Frost beschiedene, dann wieder wurde fast Frühlingsluft. Am tollsten treibt es der Februar, goldigster Sonnenschein lockte schon, sodas einige Vor- wühige bereits vom „Frühling“ sprachen. Kaum aber war das Wort heraus, verfinsterte sich der Himmel und Regenmassen gingen hernieder. Auch heftige Stürme setzten ein, und hierauf kamen Graupelschauer und Schneefälle. Das alles hindert indessen nicht, daß bald darauf Frau Sonne uns wieder anlächelt. Der April könnte nicht launischer sein, als dieser Februar, der dafür sorgt, daß der tüchtige Gast In- fluensa bei uns bleibt und sich recht breit macht, sehr zu unserem Verdruß.

Zur Verwendung von Tintenstift bei der B- urkundung von Zustellungen hat das sächsische Mi- nisterium des Innern infolge eines Antrages folgendes verordnet: Ob Tintenstifte bei der Beurkundung von Zustellungen zu verwenden seien, sei lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit, die sich vom Rechtsstand- punkte aus nicht beantworten lasse. Unter der Vor- aussetzung, daß die Haltbarkeit der mit Tintenstift her- gestellten Schrift der gewöhnlichen Tintenschrift nicht wesentlich nachstehe, habe das Ministerium des Innern gegen die Verwendung von Tintenstiften bei der Anfertigung von Zustellungsurkunden keine Bedenken.

Delitzsch i. G., 16. Febr. Auf einem hiesigen Steinlohlenwerke wurde am Freitag dem 16. Febr. altes Fördermann Theodor Heinrich Ulrich aus Rausch beim Herabsteigen eines Kohlenkumpes von dem Hahnenhorn die Schädelbede vollständig zertrümmert. Der Tod trat sofort ein. — Gestern Sonntag früh 5 Uhr 43 Minuten war hier wieder ein starker Sechshoch wahrnehmbar.

Zwickau, 16. Februar. In dem Schreiben, in dem Graf Paul v. Hoensbroech seine Reichstags- kandidatur für den Wahlkreis Zwickau-Verdau-Crim- mittsch ablehnt, heißt es u. a.: „Besonders schwer- wird mir die Ablehnung der Kandidatur, weil ich aus der „Germania“, dem „Zentralorgan der Zen- trumpartei“, ersehe, in welche Wut der Ultramon- tanismus durch meine Reichstagskandidatur versetzt wird. Diese Ausbrüche christlichen Hasses beweisen mir nicht nur, daß ich im Kampfe gegen den Ultra- montanismus im allgemeinen auf dem richtigen Wege bin, sondern daß bei diesem Kampfe besonders ein- blatz im Reichstage die richtige Stelle für mich wäre.

Es müssen Männer in die Volksvertretung, die den im Zentrum verkörperten Antimontanismus, eminent staats- und kulturfeindlichen Ultramontanismus bis aufs Messer bekämpfen.“

Zwickau, 14. Februar. (Rgl. Landgericht.) Wegen Rückfalldiebstahls verurteilte man den 40 Jahre alten, wiederholt vorbestraften Althändler Demmler aus Mittelbach zu 4 Monaten Gefängnis. Dieser stahl Mitte November v. J. dem Althändler Pfahl in Hohenstein-Crinitthal ein Paar Stiefel.

Burgun, 16. Februar. Bergangene Nacht befand sich der Unteroffizier Gullig von der 5. Batterie des hiesigen Artillerie-Regiments mit einem Kameraden und zwei Mädchen auf dem Wege von Bismuth, um nach Burgun zurückzukehren. Auf der Muldenbrücke vor dem Gasthause „Tivoli“ eilte er seiner Begleitung einige Schritte voraus, kletterte über das Brückengeländer und hielt sich an vorstehenden Steinen fest, sodas er über dem Strome in der Luft zu schweben schien. Plötzlich rief Gullig seinem Kameraden zu, er könne sich nicht mehr halten. Der letztere sah mit einem anderen Unteroffizier, der hinzugekommen war, Gullig durch das Geländer hindurch an den Händen, um ihn festzuhalten. Diesen verließen jedoch die Kräfte er stürzte in die Tiefe und verschwand lautlos in den Fluten. Bis 11. ... gut man den Leichnam noch nicht finden können. Nach angestellten Erörterungen ist anzunehmen, daß Gullig nur im Uebermute sich über das Geländer der Brücke geschwungen hat, um seine Begleitung zu erschrecken. Ein beabsichtigter Selbstmord ist ausgeschlossen.

Burgun, 15. Februar. Von der hiesigen Schulbehörde ist die Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen, welche Oester die Schule verlassen, in Aussicht genommen.

Hainichen, 15. Februar. In der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, daß Weinstuben mit Kellerinnen-Verbindung künftig nur von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet sein sollen.

Cederas, 16. Febr. Heute mittag kam auf dem Uebergange am hiesigen Bagnhofe ein betrunkenen Fuhrmann mit seinem Gesirr so toll gegen die geschlossene Barriere gefahren, daß dieselbe zerbrach. In demselben Augenblick kam ein Güterzug von Freiberg. Durch das Eingreifen des Uebergangswärters wurde das Pferd zum Stehen gebracht, sodas ein Unglück vermieden wurde.

Narsdorf, 16. Febr. Beim Ueberschreiten eines Eisenbahnüberganges wurde heute nachmittag in der 3. Stunde der Maurer Gottlob Vesper aus Obergriesen- hain, der im 70. Jahre steht, von einer von Glemmig kommenden Lokomotive in der Nähe des hiesigen Bahnhofes überfahren. Vesper war sofort tot. Ein Verschulden trifft niemand.

Scheibenberg, 15. Februar. Vom Tode des Getrünkens gerettet wurde in Crottendorf vom königlichen Oberförster Schulze unter eigener Lebens- gefahr ein 4jähriger Knabe. Derselbe hatte sich auf die dünne Eisdecke eines bei der „Glasütte“ ge- legenen Teiches begeben und war eingebrochen.

Reichen, 16. Febr. Die von den Ständen genehmigte Sekundärbahn Mittsch-Gadewitz, mit deren Vorarbeiten bereits begonnen wurde, ist fortgesetzt der Gegenstand von Angriffen. Vor einigen Wochen sprach sich Handelskammersekretär Schulze-Dresden pessimistisch über diesen Bahnbau aus und entsefete damit eine Fülle von Protesten aus den an der Bahn interessierten landwirtschaftlichen Kreisen; im national- liberalen Reichsverein in Dresden wurde in voriger Woche gleichfalls der „Steigerbahn“ kein günstiges Prognostikon gestellt, und in Reichen hat sich die Firma Bischof & Voigt, die Inhaberin der bekannten großen Röhrenmaschinenfabrik gleichen Namens, öffentlich zur Sprecherin derjenigen Kreise gemacht, die wenig- stens vorläufig bei der ungünstigen Finanzlage Sach- sens den Bau von Bahnliesen zweifelhafter Rentabilität vermeiden sehen möchten. Die Firma richtete eine Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium, in welcher auf die Bahn Mittsch-Gadewitz speziell Bezug genom- men, zugleich aber gegen „einen Abgeordneten des platten Landes“ ein Vorwurf erhoben wurde. Als dieser Abgeordnete meldete sich darauf der Deputierte Steiger-Deutewitz zum Wort, und außer seinen Freunden griff auch der hiesige konservative Verein in die Debatte ein. Ein Mangel an Interesse liegt also gegenwärtig bezüglich der genannten Bahnlinie nicht vor; hoffentlich läßt sich dies später auch bezüg- lich ihres Wertes sagen. Das Gegenteil würde nach

den sechzig Erweiterungen den Vätern der Bahn doppelt unangenehm sein.

— Leipzig, 15. Februar. Eine schwere Verbrennung beider Arme erlitt heute nachmittags, wie das „L.“ meldet, eine in der Josesstraße wohnende Verkäuferin, die, nachdem sie die Handschuhe mit Benzin gereinigt, dieselben, ohne sie von den Händen zu streifen, zum Trocknen vor den Ofen gehalten hatte, wo das Benzin Feuer fing.

— Plauen i. V., 16. Febr. Eine Zerreißung des Güterzuges mit Personenbeförderung Nr. 6210, der früh 7 Uhr 16 Min. von Reichenbach her auf dem hiesigen oberen Bahnhofe eintreffen soll, fand heute früh vor Reichenbach statt. Infolgedessen erlitt der Zug eine Verspätung von 30 Minuten.

— Aue. Von einem bedauerlichen Unfall ist das 6 jährige Töchterchen des Güterbodenarbeiters Röder hier betroffen worden. Es war am Freitag mit zum Wäschemangeln genommen worden und war in einem unbewachten Augenblick der Mangel zu nahe gekommen, während diese gerade im vollen Gange war. Das Mädchen wurde am Kopf erfaßt und nicht unerheblich verletzt, indem ihm Stirn- und Kopfhaut teilweise abgezogen wurde.

— Bautzen, 16. Februar. In Niederjurig, 6 Kilometer nordöstlich von Baugen gelegen, hat man auf einem Felde Funde gemacht, die einer uralt germanischen Vorzeit angehören. Es wurden alte Grabstätten aufgefunden, die viele Urnen, Schalen, Beigefäße, Stierhörner, Steinbeile, Spangen u. enthielten. Die Funde wurden sämtlich dem Museum der Anthropologischen Gesellschaft in Baugen überwiesen.

— Werra, 14. Februar. Vermißt wird seit Sonnabend das im 14. Lebensjahre stehende Schulmädchen Tittel. Man vermutet, daß es in der Elbe freiwillig den Tod gesucht hat. Die Vermißte war in der Schule die Erste der Klasse, wurde aber in der letzten Zeit wiederholt von einer Mitschülerin beschuldigt, den Lehrer bei den Schularbeiten betrogen zu haben. Daraufhin hat sie gekündigt, wenn man sie noch einmal anzeige, werde sie in die Elbe gehen. Als am vorigen Sonnabend bei dem Lehrer von der betreffenden Mitschülerin abermals eine Klage vorgebracht wurde, die Tittel habe ihre Rechenaufgaben in der Schule nachträglich verbessert, verschwand das Mädchen während der Pause und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Ihre Schürze hat man an der Elbe gefunden.

— Selbigsdorf bei Herzogswalde, 12. Febr. Am Dienstag vormittag erfolgte hier die Landung eines größeren, führerlosen Ballons, der ein auf Leinwand gedrucktes Plakat mit folgender Inschrift trug: „Der Finder dieses Drachens wird gebeten, an das Aeronautische Observatorium am Tegeler Schießplatz bei Berlin, Spandauer Weg, entweder durch das Telephon, Amt Reinickendorf, Nr. 143, oder durch eine Postkarte oder ein Telegramm, Aeronautisches Observatorium Reinickendorf-West, Mitteilung zu machen unter Angabe der Nummer des Drachens und der Stelle, von welcher der Drache abgeholt werden kann. Nr. 6500.“ Hiernach ist der in der Richtung von Blankenstein kommende Ballon zu Versuchszwecken aufgelassen worden.

— Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 13. Februar. Gestern wurde bereits das vierte mächtige Kupfererzlager angefahren. Es befindet sich unweit Klingenthal in einem Duerchschlage, den die Graslitz-Klingenthaler Kupferbergbau-Gesellschaft vom Erbarbt August-Schachte aus hat schlagen lassen.

— In der Sonntaglichen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Werra geriet am Sonnabend der 69-jährige Arbeiter Dertel in die Transmission und wurde zweimal herumgeschleudert. Dabei schlug er mit solcher Gewalt auf einen Balken auf, daß auf der Stelle der Tod eintrat. Der Verunglückte hatte außer der Wirbelsäule noch die linken Rippen gebrochen, außerdem war ihm der rechte Fuß völlig vom Körper gerissen.

Königliches Schöffengericht zu Vohenstein-Grüfthal am 17. Februar 1903.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Käßberg.

Das 1888 geborene, bisher unbescholtene Schulmädchen Hedwig Hermann aus Vohenstein-Grüfthal erscheint verdächtig, am Abend des 24. Dezember v. J. dem Feuermann W. in d. j. Wohnung aus einem Glaschrank ein 10-Markstück entwendet zu haben. Die Angeklagte bestreitet die Tat. Trozdem die Zeugenernehmung die Angeklagte stark belastet, erachtet das

Schöffengericht dieselbe für nicht überführt und erkennt auf Freispruch. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der 1885 geborene, wegen Betrugs bereits vorbestrafte Stricker Bruno Friedrich Uhl, früher in Pleißa ausführend und zurzeit hier in Unterungungs-Gast, hatte sich heute wiederum wegen des gleichen Vergehens zu verantworten. Der Anklage lag im wesentlichen derselbe Tatbestand zu Grunde, wie wir ihn in dem Bericht der Sitzung vom 9. Februar v. J. veröffentlichten, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal die Betrogenen zwei andere hiesige Einwohner waren. Der Angeklagte hatte sich Ende Dezember und Anfang Januar beim Altwarenhandl. Pfl., sowie beim Buchhändler S. durch falsche Angaben Kost und Logis erschwindelt und war dann nach einigen Tagen verschwunden, ohne bezahlt zu haben. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er zur fraglichen Zeit außer Arbeit gewesen sei und es ihm auch nicht gelungen wäre, solche zu erhalten. Wegen dieser beiden Betrugsfälle verurteilt ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Handarbeiter Karl Louis Rabe aus Erlbach, 1854 in Berrsdorf geboren und vielfach vorbestraft, hatte sich heute wegen Betrugs zu verantworten, da er an einen Gastwirt eine ihm nicht gehörige Senze für 240 Mark verkauft hatte. Die fragliche Senze war das Eigentum des Gutbesizers Sch. in Oberlangwitz und war dem R. nur leihweise überlassen worden. Der Angeklagte, der wegen ungehörlichen Benehmens vom Herrn Vorstehenden mehrmals energisch gewarnt werden mußte, stellt den Betrag entschieden in Abrede und behauptet, daß er die Senze nur verpfändet habe. Die Beweisannahme ergibt aber das Gegenteil und wird hierauf Rabe zu 14 Tagen Gefängnis und zur Tragung des Kosten des Verfahrens verurteilt.

Wegen Nichterscheins zur heutigen Hauptverhandlung wird gegen den Maurer Franz Johann Böhm aus Chemnitz ein Haftbefehl erlassen, und die wegen Diebstahls eines Trauringes für heute angelegte Verhandlung auf einen späteren Termin verlagert.

Maskenkostüme.

(Nachdruck verboten)

Das kleidbarste Kostüm wird stets dasjenige sein, welches mit der Individualität der Trägerin harmonisiert, und Lumpen einer Waldhege in braunem Zwillich mit grünen Beeren in dem wirren Haar, und mit Holzspantinen an den Füßen, werden eine temperamentvolle junge Dame mit Glutungen besser kleiden, als die sanfte Grottentracht in himmelblau und weiß, auf welche Bekleidung Ballnovizen gewöhnlich hereinfallen.

Meistens erzielt man mit geringen Mitteln weit größeren Effekt als mit geschulter Eleganz; Rattan, Zwillich, billige, gut gewebte Stoffe, Gaze und Papierkrepp können zu den kleidbarsten Kostümen verarbeitet werden, es handelt sich hier hauptsächlich um geschmackvolle Farbverbindungen, Effekte, die man am besten durch Gruppen von Serpentinziererinnen erreicht. Wir wollen auf die Zusammenstellung einer solchen Gruppe näher eingehen, und nachstehend eine Beschreibung geben, aus der sich leicht ein Bild machen läßt. Es wählen z. B. vier Gruppen aus je fünf Damen bestehend, die Farben rosa, grün, lila und gelb. Die fünf Damen der ersten Gruppe tragen daher langschleppige, eng gestrichelte Empirekleider in fünf sorgsam abgestimmten rosa Nuancen, und zwar in der Art, daß die größte der Damen die dunkelste, die kleinste die hellste Nuance aufweist. Der Stoff aus leichtem Wolllgewebe muß sich in beträchtlicher Weite um die Füße schmiegen, so daß beim Tanz, wenn das Kleid mit der linken Hand gehoben wird, sich die gestrichelten Bahnen wellenleich heben und senken. Der runde Ausschnitt ist von einem gleichfarbigen Gagevolant umrandet, die Ärmel lehlen änglich, die schmalen Armspangen deckt je eine Kriechschlange, genau in der Farbe des Kleides gefaltet. Den Kopfschmuck bilden zwei kleinere Chrysanthem, die, unterhalb der breit und wenig kriechenden Haare angebracht, Schläge und Ohr halb bedecken. Die Schuhe, welche das sehr lange faltenreiche Gewand nur dann sehen läßt, wenn es beim Tanze leicht gehoben wird, sind aus rosa Atlas und fahrt der Rotarden mit Chrysanthemem geschmückt. Von Kopf bis Fuß muß die Farbe übereinstimmen, und bei jeder Dame, wie bereits gesagt, um eine Schattierung dunkler werden. Durch die strengste Exaktheit in dieser Beziehung wird ein künstlerischer Effekt erzielt. Die zweite Gruppe in grün schmückt sich in der gleichen Weise in grün

mit grünem Chrysanthemem, die dritte mit lila und die vierte mit gelben Blumen dieser Art. Wenn ein geschickter Arrangeur der Tanzkunst den zwanzig Damen einen gleitenden Gesellschaftstanz einstudiert, und die rosa Gruppe der grünen, die lila Gruppe der gelben gegenüberstellt, so wird das malerische Bild seine Wirkung auf die Zuschauernden nicht verfehlen, und große Bewunderung hervorrufen.

Sehr reizvoll für zarte Gestalten mit dunklen Haaren ist das Kostüm des „gelben Schmetterlings“. Ueber drei weiße, dicht pliffierte Gageröcke fällt ein Goldgazeüberkleid, welches fußfrei geschnitten ist. Nicht kleine Goldgaze-Schmetterlinge sitzen in regelmäßigen Zwischenräumen am Rande des obersten Rockes. Die soie Blouse aus weißer Gaze mit Goldgaze überdeckt, ist vorn in Falten geriebt, rückwärts geschlossen und in den Rock gebunden. Ein Goldband dient als Gürtel; um den runden Ausschnitt legt sich ein Goldgazevolant, der die Ärmelchen erfaßt. Am Rücken ist ein Riesenschmetterling aus Goldgaze angebracht, dessen Flügel hoch über die Schultern emporragen. Kleine Goldschmetterlinge sitzen auf den Ärmeln, ein etwas größerer auf dem geschwellten, zu beiden Seiten in Vorden herabfallendem Saar. Die ausgeschnittenen Schuhe aus Goldstoff sind gleichfalls mit je einem Goldschmetterling gepußt.

Sehr dankbar in seiner Einfachheit ist das Kostüm „Herbstzeitlose“. Ein blaßblaue Empiregewand aus leichtem Wolstoff ist fußfrei geschnitten, den unteren Rand deckt ein breiter Streifen von etwas dunklerem lila Sammt. Den Rand des Ausschnittes entlang legen sich die tulpenartigen Blätter der Herbstzeitlose in flacher Applikation aus dem Sammt des Besages; das mittlere Blatt erstreckt sich vorn beinahe bis zum Taillenschluß. Das hochstriffrte Haar schmückt eine Niesensherbstzeitlose, welche nach Art einer Haube aufgesetzt wird. Blaufarbene ausgeschnittene Atlaschuh sind mit kleinen Herbstzeitlosen aus Sammt geschmückt.

Sehr grazios ist das Kostüm einer Pierrette, wenn es aus weißem Atlas hergestellt wird. Letzteres Material ist nicht teuer, da man die leichteste Ware dazu verwenden kann. Der kurze Rock wird in Hohlalten gelegt, und am Rande mit drei Silberborten benäh; auf jeder Hohlalte sitzt ein großer, schwarzer Seidenpompon. Das faltige Blouneleichen ist vorn unflüchtig geschlossen und mit drei schwarzen Pompons in der Mitte geschmückt. Die Ärmel sind halblang, um den Rand derselben, sowie um den Hals, als auch um die Hüften unterhalb des Gürtelbandes aus Silber legt sich eine breite Rüsche aus schwarzem Mousselinechiffon. Die weiß gepuderten Haare sind breit striffrt mit einer, in die Stirne fallenden Haarlocke, auf der Frisur sitzt ein Dreipßig aus schwarzem Sammt. Weiße Strümpfe und weiße, stark ausgeschnittene Atlaschuhe vervollständigen das Kostüm, welches in seiner Eigenart von dem gewöhnlichen Pierrettenkostüm klar abweicht.

Von Frankreich aus kommt die Neuerung, bei Kostümbällen in moderner Waltoilette zu erscheinen und nur durch den Kopfschmuck den Anforderungen einer Kostümierung zu entsprechen. Die Waltoilette verlangt keine spezielle parure de têtes, man kann den Kopfschmuck ganz nach eigenem Ermessen wählen; entweder den Blumenkranz der Japanerin oder die Haarfrisur und die großen Hüte im Genre Louis XIII., XIV., XV. und XVI.

Hochmodern als Kopfschmuck für Dominos sind Schlangen aus Goldstoff mit farbigen Steinchen besetzt, welche sich durch die Haarwellen schlängeln und von wulstigen, statt der bisher modernen Sammlarve, ein Perlengänge herabhängt und das Gesicht verbirgt.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich.

Die silberne Hochzeit des erprinzlich sachsen-meiningenschen Paares, welche morgen, Mittwoch, stattfindet, wird in Abwesenheit des Kaiserpaars in der Familie des Prinzen Heinrich von Preußen im Schlosse in Kiel gefeiert werden. Zur Frage, warum der Kaiser dieser Feier eigentlich fern bleibt, obwohl die Gemahlin des Erbprinzen Bernhard, Erbprinzessin Charlotte, des Kaisers älteste Schwester ist, schreibt die „Rein.-Westf. Ztg.“: Der diesjährige Subskriptionsball dürfte nicht aus bloßem Zufall auf diesen silbernen Hochzeitstag gelegt sein. Es dürfte ferner mehrfach aufgefunden sein, daß der Kaiser gelegentlich seiner Jagdausflüge, die er von der Wartburg aus in das Walunger Gebiet unternimmt, eine Verbindung mit dem Meiningener Hof vermiebt. Deshalb? Vor Jahren

hatte Kaiser Wilhelm am Meiningener Hofe seinen Besuch angemeldet. Gleichzeitig sprach das kaiserliche Hofmarschallamt dem Meiningener Hofe den Wunsch aus, daß die Gemahlin des Herzogs von Meiningen, Freiin von Feldburg, frühere Kurfürstin Ellen Franz, beim Empfang der Fürsichtigkeiten nicht zugegen sein möge. Der Herzog lehnte dieses Ansuchen ab und der Besuch des Kaisers fand nicht statt bis auf den heutigen Tag. Dieses Ereignis mag die Veranlassung sein, daß der Monarch an der Feierlichkeit in Kiel nicht teilnimmt. In Vertretung des Kaisers wird Prinz Heinrich von Preußen die Glückwünsche des Kaiserpaars übermitteln unter gleichzeitiger Ueberreichung der kaiserlichen Geschenke.

Da König Wilhelm II. von Württemberg nur eine Tochter, die an den Erbprinzen Friedrich von Wied verheiratete Prinzessin Pauline, hat und die Nachkommen aus der zweiten Linie, die aus der Ehe des Herzogs Alexander von Württemberg mit der Gräfin Claudine von Ribbey stammenden Herzöge von Teck, nicht successionsfähig sind, so ist die dritte Linie zur Thronfolge berechtigt. Das einzige Glied dieser Linie ist der in Karlsruhe in Schlesien erkrankte österreichisch-ungarische Feldzeugmeister Nikolaus Herzog von Württemberg, der am 1. März 1833 geboren wurde. Herzog Nikolaus ist ein jüngerer Bruder des verstorbenen K. u. K. Feldzeugmeisters Wilhelm Herzogs von Württemberg, des Siegers von Döberitz in Schleswig und von Jajce in Bosnien. Der gegenwärtige Thronfolger Herzog Nikolaus ist kinderlos. Im Falle seines Ablebens würde die württembergische Krone auf die fünfte, die katholische Linie übergehen; die aus der Ehe des Herzogs Alexander mit der Prinzessin Marie d'Orléans entstammt.

In Braunschweig geht eine Verhandlung gegen einen katholischen Geistlichen ihrem Ende entgegen, der den Sohn eines evangelischen Vaters „aus Versehen“ katholisch getauft hat. Das evangelische Konsistorium hatte vor Monaten der Staatsanwaltschaft von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Die „Germ.“ sucht sich nun Lustig zu machen über die Verfolgung dieses „schweren Verbrechens“ und bricht, nachdem sie diesem Verbrechen eine ganze Zeitungsspalte gewidmet hat, in den Klageruf aus: „Und wir müssen es im Jahre 1903 im Deutschen Reich erleben, daß katholische Geistliche wegen Spendung des Sacramentes der Taufe vor Gericht gezogen werden. Dürfen solche Zustände bestehen bleiben?“ Wie würde das edle Blatt wohl den Fall behandeln, wenn ein evangelischer Geistlicher „aus Versehen“ den Sohn eines Katholiken evangelisch getauft hätte?!

Bei der Stabsberatung in der Zweiten hessischen Kammer sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich, der durch sein Auftreten im Reichstage eine gewisse Bekanntheit erlangt hat, der hessischen Regierung bezüglich ihrer allgemeinen politischen Haltung seine Zustimmung aus.

Oesterreich-Ungarn.

Einen Fall schwerer Insubordination eines österreichischen Offiziers erzählt der Prager „Pravo Lidu“: Dieser Tage erzielte eine Abteilung des 88. Infanterie-Regiments unter dem Befehl des Hauptmanns Kotil auf dem Grabschmer Erzherzogplatz. Unter den Abteilungsleitern befand sich auch ein 18-jähriger Offiziers-Stellvertreter, den der Hauptmann mehrere Male die vorgenommene Uebung wiederholen ließ; darüber erbittert, daß er fortgesetzt vor der Mannschaft gerügt wurde, warf der Offiziers-Stellvertreter seinen Säbel dem Hauptmann vor die Füße und ergriff die Flucht. Er konnte erst in Königsplatz, zwei Stunden von Prag, eingeholt werden.

Italien.

In der Deputiertenkammer brachte Mirabelli in seinem und der übrigen 16 republikanischen Deputierten Namen einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die militärischen Ausgaben in Einklang mit der wirtschaftlichen Kraft des Landes zu bringen, sowie eine allmähliche Umgestaltung der militärischen Organisation in eine der Neuzeit und dem Bedürfnis der nationalen Verteidigung angepaßtere Organisation vorzunehmen.

Holland.

Amsterdam, 13. Februar. Der Rauch ist vorüber, ein eisalter Wind hat die letzten Spuren hinweggefegt und mit klarem Auge sieht man den Schanden. Am Montag haben die holländischen Arbeiter das ominöse Ultimatum aufgehoben und sich bereit erklärt, die Entscheidung des Stadtrates mit Gelassenheit zu erwarten. Dieser Streik ist also abgemeldet, denn zum Ueberflus ist (oben die) seit fast zwei Jahren vorbereitete neue Lohnregelung im Druck erschienen.

Zum Glück.

Roman von Margarete Böhme.

12. Forts.

(Nachdruck verboten.)

Und nachdem sie Hedwig noch eine Weile hin und her examiniert und über ihre Erfahrungen in den bisherigen Stellungen ausgefragt hatte, machte sie ihr in halbblauem Hüftrock einige auf ihre künftigen Obliegenheiten als Pflegerin und Gesellschafterin bezügliche Mitteilungen.

Mrs. Browder's Tochter war seit drei Jahren verheiratet, aber ein vorgeschrittenes Herzleiden, — dem sich eine übergoße Nervosität zugesellt — zwang sie schon seit zwei Jahren, von ihrem Haushalt und Gatten fern zu sein und in den verschiedensten Kurorten Heilung zu suchen. Die Kranke litt an periodischen Schwindelanfällen; in solchen Zeiten versank sie in Apathie und verhielt sich völlig teilnahmslos gegen ihre Umgebung, aber wieder zu anderen Zeiten war sie leuchtend und äußerst reizbar — ein Zustand, der bisweilen die höchsten Anforderungen an die Geduld und die Energie ihrer Pflegerinnen stellte. Sie werden verstehen, daß es mir unter diesen Umständen darum zu tun sein muß eine wirklich zuverlässige, vertrauenswürdige Persönlichkeit zu finden, der ich die Pflege meiner Tochter anvertrauen kann.“ fuhr Mrs. Browder fort, „die Dame welche für uns in Betracht kommt, muß den Ernst ihrer Aufgabe erfassen, gleichzeitig aber auch meine arme Tochter durch ihre Gesellschaft zu erheitern und zu erheitern suchen. Sie muß zielbewußt und bestimmt genug sein, die Anordnungen des Arztes, auch wenn diese nicht mit den Wünschen meiner Tochter im Einklang stehen, durchzuführen und wiederum muß sie Sanftmut mit Diplomatie genug besitzen, die

persönlichen Wünsche der Kranken mit den ärztlichen Verordnungen möglichst in Einklang zu bringen, vor allem die Kranke nie durch Widersprüche zu reizen. Ich gebe zu, daß der Posten kein ganz leichter ist und eine ganze Kraft beansprucht. Werden Sie sich der Stellung gewachsen fühlen?“

Hedwig errödete unter dem durchdringenden Blick der Dame. „Wenn Sie es mit mir versuchen wollen — ich werde mein Möglichstes tun, Ihre Zufriedenheit zu erwerben.“ gnädige Frau,“ sagte sie schüchtern.

Mrs. Browder nickte. Hedwigs liebliche Erscheinung wirkte offenbar sympathisch auf sie; ihre etwas strengen Mienen wurden um einen Schein milder und wohlwollender, während sie mit dem jungen Mädchen die nächst liegenden Fragen erörterte. Am ersten des kommenden Monats sollte Hedwig antreten; als Gehalt setzte Mrs. Browder „vorläufig“ zweihundert Mark im Monat fest, — gerade das vierfache der Gage, die diese bei Göbbls bezog. — Mrs. Browder — selbst, beabsichtigte in den nächsten Monaten nach England zurückzukehren; um mehr late ihr natürig daran, ihre kranke Tochter in guter Obhut zurückzulassen.

„Und noch eins...“ setzte die Dame zögernd hinzu — „es wäre nicht ausgeschlossen, daß Edith eine Zeitlang in eine Nervenklinik gehen müßte. Werden Sie sich verpflichten, meine Tochter auch dorthin zu begleiten? Ich schide voraus, daß ich von Ihrer Einwilligung den Abschluß des Engagements abhängig mache, aber andererseits bitte ich Sie, es sich wohl zu überlegen, ob Sie diese Verbindung eingehen können. Ein — sich vielleicht über Monate erstreckender Aufenthalt in solcher Anstalt ist für ein gelbes, lebensfrohes Mädchen nicht gerade sehr angenehm.“

„O gnädige Frau, ich rechne wenig auf besondere Annehmlichkeiten,“ erwiderte Hedwig mit leisem Lächeln, „ich habe es lange gelernt, einzig in der strengen Erfüllung meiner Pflichten die Befriedigung meines Lebens zu suchen und zu finden. Wohin mich diese Pflichten führen, das gilt mir gleich.“

„Gut. Dann ist die Sache abgemacht. Oder haben Sie noch sonst irgend welche Wünsche?“

„Keine, gnädige Frau.“

Mrs. Browder erhob sich und gab damit das Zeichen, daß die Unterredung beendet wäre. Hedwig hätte ihre künftige Herrin gern erst einmal gesehen, aber da Mrs. Browder keine Miene machte, sie ihrer Tochter zuzuführen, mußte sie sich wohl oder übel verabschieden.

Frau von Göbbl erwiderte der Bonne ihrer Kinder zum ersten Mal ein gewisses Wohlwollen, indem sie sie, ohne daß diese die kontraktlich abgemachte Rindigungsfrist inzieht, am ersten des nächsten Monats gehen ließ.

Ogleich das Haus des reichen Industriellen Hedwig niemals eine Heimat gewesen war, verließ sie es seltamerweise doch mit schwerem Herzen. Wie ein dumpfer Alp lastete ihr eine beklemmende Ahnung, daß ihr in der neuen Stellung noch bitterere Erfahrungen als ihre bisherigen bläßen mochten, auf dem Herzen. Eigentlich ganz unmotiviertweise, wie sie sich selber beruhigte, denn im allgemeinen war das glänzend bezahlte Engagement als Pflegerin einer kranken Dame, das überdies eine Art Vertrauensstellung repräsentierte, ein durchaus günstiges; dennoch wurde sie das lange Gefühl nicht los.

Nachdem sie sich ein wenig in dem ihr von der Kammerfrau angewiesenen Zimmer rehauiert hatte, ließ sie sich Mrs. Browder melden.

Die Dame empfing sie freundlich. Nach der Begrüßung lästete sie die Portiere der Verbindungstür und forderte Hedwig auf, in das anstoßende Zimmer zu treten.

„Siehe da, Edith, Deine Gesellschaftin, Fräulein Hedwig Vielamp,“ sagte sie, in dem gedämpften rüchlichen Ton, den gesunde Personen Kranken gegenüber unwillkürlich anzuschlagen pflegen. „Bitte, Fräulein, hierher! Meine Tochter, Mrs. Edith Stonefield.“

Die dunklen Vorhänge und Lambrequins, sowie die herabgelassenen Stores schufen eine traumhafte Dämmerung in dem kleinen Salon, in dessen Mitte Mrs. Stonefield auf einer Chaiselongue saß.

Sie war noch eine junge Frau — in Hedwigs Alter — und wenn die krankhafte, geisterhafte Blässe ihres schmalen, von wirrem, roten Haar umgebenen Gesichtes diesem nicht etwas beinahe Unheimliches gegeben hätte, wäre sie eine auffallende Schönheit gewesen. Etwas unbeschreiblich Müdes, Mattes, Schläfriges, Nutzloses lag in der ganzen schlaff und regungslos ausgestreckten Gestalt. Desto trappernder erschien der fast unnatürliche Glanz der hellblauen, feuchtschimmernden Augen, die unter den langen, dunklen Wimpern zum Vorschein kamen. Auf Hedwig wirkte die eigenartige Erscheinung der in ein lozes, weites, faltenreiches Gewand von indischer Seide geküllten Dame wie ein schönes, ergreifendes Bild; mechanisch trat sie näher.

Fortsetzung folgt.

LOGENHAUS.

Heute Mittwoch Schlachtfest
Abends 6 Uhr Wellfleisch, Zwiebelwurst, Schweiwurst, Bratwurst u. s. w.
Hierzu ladet ein **Wilh. Welse.**

Gasthof zum Hirsch

Oberlungwitz.
Nächsten Sonntag, Montag und Fastnachts-Dienstag:
Bockbier-Ausschank.
Donnerstag: **Schlachtfest.**
Freundlichst ladet ein **Wilhelm Zosch.**

Restaurant zur Börse, Oberlungwitz.
Heute Mittwoch Schlachtfest. Mittags Wellfleisch, später frische Wurst.
Hochachtungsvoll **Fritz Goldschmidt.**

Stadttheater Glauchau.
Donnerstag, den 19. Febr. c, zum allerletzten Male
Alt-Heidelberg. Schauspiel i. 5 Akt. v. W. Meyer-Förster. Gewöhnl. Tagespreise. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

P. P.

Der werthen Kundschafft meines mir und meinen Kindern zu früh verstorbenen Mannes teile ich hierdurch mit, daß ich das

Expeditions-Geschäft

nach wie vor fortführe und bitte um weitere geneigte Unterstützung.

Frau verw. Helbig.

Hohenstein-Gr., 17. Februar 1903.

Rehere geübte

Formerinnen
bei hohen Anforderungen und dauernder Arbeit sofort gesucht.
Chem. Bleicherei u. Appretur Carl Weber
Zimbach.

Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!

Kakao-Pulver

hoher Nährwert, gute Qualität
1/2 kg. **140 Pfge.**
bei 5 Pfund franco per Nachnahme verbindet das

Kakao-, Schokoladen- und Thee-Verhandlung
Paul Mitscher,
Chemnitz, Königsstr. 10.

Verbandstoffe
" =Watte
" =Gaze
Irregatoren,
sowie alle Ersatzteile dazu empfiehlt
Emil Uhlig, Drogerie
Schubertstraße 1.



Streichfertige Schuhboden-Farben
in allen Nuancen empfiehlt die
Drogerie u. Oelfarben-Fabrik
von
Oscar Fichtner.



Hafers-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-6 M.
Gersdorf: Nr. 102 c.
Hohenstein-Gr.: **Zeichplatz.**
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Dose ff. cand. Cacao-See nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Frische Span.
Weintrauben,
1/4 Pfd. 30 Pf.
Süße Apfelsinen,
Stk. 3, 4, 5 u. 6 Pf.
Pa. Chronen,
Dob. von 60 Pf. an.

Neue
Braunschw. Salattartoffeln
Pfund 12 Pf.
Neuen goldhellen Scheibenhonig,
Pfund 140 Pf.
ausgez. Schleuder-Sonig,
Dose 100 u. 65 Pf.
Glas 125 u. 75
Zuder-Sonig, Pfd. 60 Pf.,
Sonig-Syrup, Pfd. 28 Pf.,
Zuder-Syrup, Pfd. 18 u. 24,
Neue getrocknete Morheln,
1/4 Pfd. 60 Pf.
Neue getrocknete Steinpilze,
1/4 Pfd. 50 Pf.
Neues Dörrengemüse (Seipziger
Merlei) 1/4 Pfd. 18, 1 Pfd. 65,
Knores Suppentafeln und
Erbswürste,
Pa. Ananas in Scheiben,
Pa. Trüffel, Tomaten, Pfeffer-
linge, Champignons in Dosen,
ff. Cabiar in Dosen,
à 425, 200, 125 Pf.

.....
Kleiner Spalten, 1/4 Pfd. 25 Pf.
ff. Büllinge, 2 Stück 15 Pf.
Riste 195 Pf.,
Geräuch. harte Kälte, Ruch u.
Feringe, stets frisch.
Feinste marinierte Feringe,
ff. Matjes-Feringe,
Fering und Kal in Seleer,
Dose 100 Dose 50 Pf.
Alle besseren Fisch-Marinaden
die es gibt!!!!
in Dosen und einzeln!!!!
.....
Bratheringe, Dose 270 u. 175.
Kollmörse, Dose 200 Pf.
hoch. Sauerkraut, 2 Pfd. 15.
harte Saure, Pfeffer u.
Sensgurken, billigst,
empfiehlt

Joh. Alfred Otto
Breitestraße 19.

Nicht erst
wenn man die

Kinder-Wagen

braucht, sondern schon jetzt
soll man etwaige Reparaturen
besorgen lassen.

Reizende Neuheiten
in
Kinderwagen
treffen bereits ein bei

C. Floss

Hohenstein-Ernstthal,
Weintellerstr., Adler-Drogerie.

Mittwoch früh:
großen feinen
Seeal,
Pfd. 35 Pf.
kleinen feinen Schellfisch,
Pfd. 30 Pf.
empfiehlt

Joh. Alfred Otto
Breitestraße 19

Paraffin
weiß und gelb,
in Drig.-Risten p. 100 Kilo
Mk. 60.-, bei 10 Kilo. Ent-
nahme Mk. 6.50.
Paul Langer, Schubertstr. 28.
Maschinen- u. technische
Zettwarenfabrik.

Arbeitsmarkt

Ein tüchtiger Schuhmacher

erhält außer dem Hause dauernde
Arbeit. Zu erfahren
Hermannstr. 11.

Chemischer Möbelstoffabrik sucht
für baldigen Antritt
tüchtigen

Weberfachmann,
welcher die Deckenfabrikation gründ-
lich kennt und diese selbstständig
leiten kann. Stellung angenehm
u. dauernd bei zufriedensetzender
Leistung.

Offerten unt. **Weber-Fach-**
mann an die Geschäftsstelle des
„Tageblattes“, Schulstraße.
Suche für meinen Haushalt bis
15. März spätestens 1. April
wegen Verheiratung meiner jetzigen

Köchin
Erfah. Ich beantrage vollstän-
dige Kenntnis einer guten bürger-
lichen Küche und gute Zeugnisse
vorzulegen.
Desgleichen ein

Stubenmädchen
für 15. März spätestens 1. April,
daß im Zimmerreinigen, Blättern
und Nähen bewandert sein muß.

Frau Auguste Reinhard,
Altmarkt 14,
Hohenstein-Ernstthal.
Von kinderlosen Leuten wird per
15. März ein junges anständiges

Mädchen
zur Hausarbeit und Bedienen der
Gäste gesucht. Zu melden in der
Restauration zur Deutschen Eiche
in Hohenstein-Gr.
Schubertstraße Nr. 22.

Spulerinnen
sucht **Aug. Claus.**

Mädchen
suchen sofort
Gehr. Müller, Badstr. 3.

**Strichhandschuh-
Näher**
gesucht **Otto Herold,**
Oberlungwitz 581.

**Strumpf-
Formerin**
gesucht **Erhard Hoermann**
Oberlungwitz.

**Strumpf- und Soden-
Formerinnen**
sucht zum sofortigen Antritt
Ernst Lehmann, Könia Albertstr.
Tüchtige

Strickerinnen
auf Rund u. Fang sucht
Aug. Hartel jun.,
Oberlungwitz.

Anständig. Mädchen
für Küche und teilweise Bedienung
der Gäste sucht per 1. März
Braunes Hof.
Tüchtige

Radsputerinnen
sofort gesucht **Max Börner.**
Ein ordentliches, nicht zu junges

Dienstmädchen
für Küche und Haushalt bei gutem
Lohn per 1. od. 15. März d. J.
gesucht. Zu erfahren in d. Ge-
schäftsstelle d. „Tageblattes“.

Stube
Schlafstube und Küche (eigentl.
auch mit Werkstatt) ab 1. April
zu vermieten **Bahnstraße 2.**

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Einwohnern von Langenchursdorf und Um-
gegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Schuhwaren-Geschäft
von **Callenberg nach Langenchursdorf**
„Gasthaus zur Bleibe“ verlegt habe und werde stets bemüht sein,
gute Fabrikate vom feinsten bis zu den einfachsten am Lager zu halten.
Mein **Rabattgeschäft und Reparatur-Werkstatt** empfehle
ich zur schnellsten und promptesten Ausführung aller Aufträge.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich das
Gasthaus zur Bleibe
baselbst käuflich übernommen habe. Es wird mein stetes Bestreben
sein, den mich beehrenden werthen Gästen nur mit guten Speisen und
Getränken aufzuwarten.
Inbendem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen, zeichne
mit aller Hochachtung
Johann Chmel.

In jedem Hause, wo es Kinder giebt,
abonniert die Mutter jetzt die
**Große
Kinder-Modenwelt**
Jedes Heft enthält 8 Seiten Kinder-Moden
und die 5 Beilagen:
1. Baby, Ein Wegweiser für Mütter | 2. Küche und Haus
2. Illustrierte Kinderzeitung | 4. Romanzeitung fürs Haus
3. Schattmutterbogen.
Preis vierteljährlich nur 75 Pf.
Verlag von W. Uobach & Co., Berlin u. Leipzig.
Bestellungen nimmt die nächste Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Formulare zu Pachtverträgen
hält vorrätig
Die Geschäftsstelle des Tageblattes, Schulstraße.

!Gardinen!
Spachtelborden u. Bitragen-
stoffe, auch mit Ranten, billigst bei
Alma Oehme
Weintellerstraße 3.
Eine 3-spindl.

**Küchenmeister-
Spulmaschine**
wird sofort zu kaufen gesucht.
Gebl. Offerten mit Angabe des
Preises unter „Spulmaschine“
an die Geschäftsstelle des „Tage-
blattes“, Schulstraße.

Erkerstube
mietfrei. **Wolltestr. 12.**

Wohnung
wird 1. April mietfrei
Hüttengrundstraße 9 c.
Besseres

Familienlogis
bestehend in 3 oder 4 Zimmern,
Küche, Vorraum, u. sonst. Zubehör
zu vermieten.
Ernst Schräps, Bahnstraße.

Guterh. breiter Webstuhl
billig zu verkaufen.
Dresdnerstr. 49.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG
Ein schönes massives

**Haus-
grundstück**
beste Lage in Pleiße, passend
für jedes Geschäft ist sofort für
9500 Mark zu verkaufen. Alles
Nähere durch **Ernst Thomastus,**
Fallen.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Ehre, die
uns zu unserm, am 14. d. Mt. f. ausgehenden
25-jährigen Ehejubiläum
von vielen Seiten, ganz besonders von den geehrten Gast-
wirthen zugigen, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.
Karl Koller und Frau.
Hohenstein-Gr., 16. Februar 1903.

**Central-Theater
Chemnitz.**
Direktion: F. Blum.
Som 16.-28. Febr.
12 Neue Attraktionen **12**
u. A.
Kurzes Gastspiel
The Svengalis!
Das sensationellste auf dem
Gebiete der
Gedanken-Übertragung.
Alles Vermutung.
Keine Lösung zc. zc.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen 2.
4 Uhr (halbe Preise).

Zur Bäckerei
empfiehlt:
Balmin,
ff. Margarine,
Himbeergelee,
Apfelgelee,
Pflaumengelee,
Erdbeergelee,
Backpulver,
Kofe Grükpulver,
Buddingpulver,
Galee-Extrakt,
Zuckerin
zu haben. Preise so lange der
Vorrat reicht, bei
Adler-Drogerie
C. Floss,
Weintellerstraße.